

OTIF



**ORGANISATION INTERGOUVERNEMENTALE POUR
LES TRANSPORTS INTERNATIONAUX FERROVIAIRES**

**ZWISCHENSTAATLICHE ORGANISATION FÜR DEN
INTERNATIONALEN EISENBAHNVERKEHR**

**INTERGOVERNMENTAL ORGANISATION FOR INTER-
NATIONAL CARRIAGE BY RAIL**

OTIF/RID/CE/2008/18

12. August 2008

Original: Deutsch

RID: 46. Tagung des Fachausschusses für die Beförderung gefährlicher Güter
(Hamburg, 21. bis 23. Oktober 2008)

Thema: Bericht der fünften Sitzung der Arbeitsgruppe "Standardisierte Risikoanalysen"
des RID-Fachausschusses
(Den Haag, 19. und 20. Juni 2008)

übermittelt durch die Niederlande

Einführung

In früheren Sitzungen hatten Vertreter verschiedener Mitgliedstaaten, die für die Beförderung gefährlicher Güter nicht über institutionalisierte Risikoanalysen verfügen, den Wunsch geäußert, dass sie mehr über die Methoden quantitativer Risikoanalysen lernen möchten. Die Schweiz und die Niederlande wurden gebeten, ihre Kenntnisse über quantitative Risikoanalysen (QRA) weiterzugeben. Nach der Schweiz waren nun die Niederlande in der Lage, ihre Kenntnisse und Erfahrungen vorzustellen. Herr Henk Langenberg vom Ministerium für Verkehr, öffentliche Arbeiten und Wasserwirtschaft führte den Vorsitz.

Die folgenden Staaten und Nichtregierungsorganisationen waren anwesend: Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Niederlande, Norwegen, Schweiz, Europäische Eisenbahn-Agentur (ERA) und Internationaler Eisenbahnverband (UIC).

Aus Kostengründen wurde dieses Dokument nur in begrenzter Auflage gedruckt. Die Delegierten werden daher gebeten, die ihnen zugesandten Exemplare zu den Sitzungen mitzubringen. Die OTIF verfügt nur über eine sehr geringe Reserve.

Ziel der Sitzung

Ziel der Sitzung war es, den anderen Mitgliedstaaten die Gelegenheit zu geben, die Hintergründe der quantitativen Risikoanalyse und die Politik der externen Sicherheit der Niederlande kennenzulernen.

Der erste Tag der Sitzung konzentrierte sich auf die in den Niederlanden verwendeten Methoden der quantitativen Risikoanalyse und die Art und Weise, wie die Politik der externen Sicherheit gehandhabt wird.

Am zweiten Tag wurde die Verwendung der quantitativen Risikoanalyse durch die Betrachtung des Pro und Kontra als Teil der Gesamtheit des Themas der äußeren Sicherheit relativiert. Zur gleichen Zeit zeigten die Niederlande auf, was durch die Verwendung quantitativer Risikoanalysen gewonnen wird und welche Maßnahmen getroffen werden, um verschiedene Probleme und Nachteile zu bewältigen.

Präsentationen

Erster Tag

*Präsentation 1 (siehe Anlage 1): Politik der quantitativen Risikoanalyse in den Niederlanden
Peter Peeters vom Ministerium für Verkehr, öffentliche Arbeiten und Wasserwirtschaft*

Die Politik der externen Sicherheit kann als "Pendel"-Politik angesehen werden: Wenn für einen längeren Zeitraum keine Unfälle auftreten, wird die Politik gelockert, wenn sich jedoch ein Unglück ereignet, wird die Politik verschärft. Die Politik der externen Sicherheit sollte nachhaltiger sein. Deshalb sollte das Vorhandensein von Sicherheitsrisiken wahrgenommen werden.

In einem dicht besiedelten Land wie die Niederlande ist es nicht möglich, externe Sicherheitsrisiken auf der Grundlage der Auswirkungen eines möglichen Unfalls zu vermeiden. Aus diesem Grund verwendet die niederländische Regierung einen Risikoansatz, wonach Risiken auf vernünftige und wohl überdachte Art und Weise reduziert werden müssen.

Bei der externen Sicherheit in den Niederlanden handelt es sich um eine nachhaltige Balance zwischen Verkehr und Raumplanung. Aus diesem Grund verwirklicht die niederländische Regierung ein Haupttransportnetz, das den Weg einer nachhaltigen Balance zwischen Verkehr und Raumplanung aufzeigt. Das Haupttransportnetz muss den anwendbaren internationalen Verträgen und Rahmenrichtlinien entsprechen und den Verkehr gefährlicher Güter von und zu den (Kern-)Wirtschaftsgebieten aufnehmen.

Das Dokument über die niederländische Politik für die Beförderung gefährlicher Güter ist verfügbar unter:

http://www.verkeerenwaterstaat.nl/english/Images/ENGELSE%20versie%20Nota%20VGS%20HERZIEN_tcm249-208666.pdf

*Präsentation 2 (siehe Anlage 2): Quantitative Risikoanalyse in den Niederlanden
Tineke Wiersma von Öffentliche Arbeiten und Wasserwirtschaft*

Die Niederlande verwenden einen standardisierten Ansatz, der in Leitlinien für quantitative Risikoanalysen niedergelegt ist und in der "Veröffentlichungsreihe Gefährliche Stoffe" (Publicatierreeks Gevaarlijke Stoffen: PGS 3) beschrieben ist. Das Ministerium für Verkehr, öffentliche Arbeiten und Wasserwirtschaft hat eine freie Software zur Verfügung gestellt, um quantitative Risikoanalysen durchzuführen (RBM II 2005). Es wurde eine groß angelegte Auswertung der Software vorgenommen, woraus eine neue ausgedehnte Version dieser Software entstand, die kürzlich veröffentlicht wurde.

*Präsentation 3 (siehe Anlage 3): Praktischer Fall: Städtische Entwicklung und externe Sicherheit
Ronald Kooman von der Stadtverwaltung Dordrecht*

Dordrecht ist eine Stadtgemeinde, die Knotenpunkt verschiedener Arten von Infrastrukturen ist, auf denen gefährliche Güter transportiert werden. Wegen der bedeutenden Rolle seiner örtlichen Infrastruktur im Transit (gefährlicher) Güter vom und zum Hafen Rotterdam hat Dordrecht sehr viele Erfahrungen, eine nachhaltige Balance zwischen externen Sicherheitsrisiken und seiner Raumplanung aufrechtzuerhalten.

Der vorgestellte praktische Fall betraf den "Leerpark", der aus mehreren Bildungseinrichtungen, Häusern und Geschäftsgebäuden besteht. Unter Verwendung einer Zonenbildung, Anpassungen der Infrastruktur, Verbesserung der gesamten Sicherheitssituation (zum Beispiel Zugänglichkeit für die Feuerwehr) und einer geschickten Raumplanung wurden (quantitative) Risiken auf ein Minimum reduziert. In der Zukunft wird Dordrecht auch die Möglichkeit einer getrennten Güterverkehrsstrecke prüfen, welche das Stadtgebiet umfährt (Häfen Rotterdam-Antwerpen).

*Präsentation 4 (siehe Anlage 4): Handhabung der Instrumente quantitativer Risikoanalysen
Johan Lembrechts vom Nationalen Institut für Gesundheit und Umwelt (RIVM)*

Ziel quantitativer Risikoanalysen ist die Bereitstellung von Werkzeugen, die bei einer Entscheidung über eine annehmbare Entfernung zwischen Tätigkeiten mit gefährlichen Stoffen und einem Siedlungsgebiet helfen können. In diesem Prozess spielt die politische Betrachtung der Risiken gegenüber dem gesellschaftlichen Nutzen und den Kosten eine wichtige Rolle.

Seit Risikokriterien auf eine rechtliche Grundlage gestellt wurden, wurden strenge Anforderungen an Instrumente einer quantitativen Risikoanalyse entwickelt. Im Jahr 2001 zeigten Benchmark-Risikoanalyse-Modelle bedeutende Unterschiede bei den errechneten Risiken auf. Auch wurde aufgezeigt, dass die Ergebnisse nicht transparent und deshalb schwer zu überprüfen sind. Die Lösung lag darin, ein Software-Werkzeug festzulegen: RBM II.

Für die Implementierung neuer erforderlicher Modelle wurde eine Managementstruktur notwendig, da Veränderungen in den Modellen große Auswirkungen haben können. Durch die Festlegung eines Werkzeugs und durch Investitionen in Management-Strukturen für das Instrumentarium quantitativer Risikoanalysen haben die Niederlande eine größere Transparenz und eine größere Beständigkeit bei den Berechnungen erzielt.

*Präsentation 5 (siehe Anlage 5): Untersuchungen durch die ERA
Emmanuel Ruffin*

In seiner Präsentation stellte Herr Ruffin den Prozess für die Untersuchung von Anträgen für Empfehlungen zu Sicherheitsaspekten vor, die der ERA unterbreitet werden.

Zweiter Tag

*Präsentation 6 (siehe Anlage 6): Quantitative Risikoanalysen in der Perspektive
Peter Peeters vom Ministerium für Verkehr, öffentliche Arbeiten und Wasserwirtschaft*

Die Präsentation Quantitative Risikoanalysen in der Perspektive betrachtete das Pro und Kontra der quantitativen Risikoanalyse als Teil der Gesamtpolitik der externen Sicherheit. Es wurde gezeigt, dass die niederländische Regierung Erfahrungen bei der Verwendung der quantitativen Risikoanalyse für ihre Politik der externen Sicherheit gesammelt hat. Die in der Präsentation gezeigten Ergebnisse resultierten aus einer SWOT-Analyse (Analyse von Stärken, Schwächen, Chancen und Gefahren) der niederländischen Politik der quantitativen Risikoanalysen, die von externen Sicherheitsexperten der Regierung, der Stadtbehörden, wissenschaftlicher Institutionen und der Industrie durchgeführt wurde.

Die Präsentation umfasste auch neue Initiativen wie "Gruppenrisiken auf einer Landkarte", um den Raumplanungsprozess und Pläne für eine nationale Bevölkerungsdatenbank für bessere und einheitlichere Eingaben von Bevölkerungsdaten zu unterstützen, die für quantitative Risikoanalysen verwendet werden.

Schlussfolgerungen und Bemerkungen

Quantitative Risikoanalysen können ein wichtiges unterstützendes Werkzeug für die Entscheidungsfindung sein, wenn Risiken der Raumplanung, dem gesellschaftlichen Nutzen und den Kosten gegenüberstehen. Jedoch führen Modelle allein nicht automatisch zur besten und logischsten Lösung für ein Problem der externen Sicherheit. Die niederländische Regierung sucht ständig nach mehr Instrumenten und Maßnahmen zur Verbesserung der externen Sicherheit. Zum Beispiel Verhängung eines Beförderungstopps für Chlor-Transporte durch Verlagerung der Produktion zu einem anderen Ort.

Es ist auch wichtig zu erkennen, dass die Politik der externen Sicherheit und die Verwendung quantitativer Risikoanalysen zwischen verschiedenen Ländern unterschiedlich sein können, weil jedes Land einfach seine eigenen spezifischen Situationen der externen Sicherheit hat. In einem dicht besiedelten Land wie den Niederlanden muss eine Wahl zur Verwendung "teuren" verfügbaren Raums getroffen werden. Deshalb sind quantitative Risikoanalysen in den Niederlanden zu einem unerlässlichen unterstützenden Werkzeug in diesem Prozess geworden. Dies bedeutet nicht automatisch, dass quantitative Risikoanalysen in anderen Ländern mit einer unterschiedlichen Bevölkerungsdichte und eigenen spezifischen Problemen der externen Sicherheit absolut notwendig sind. Am Ende ist eine Entscheidung, die in der Raumentwicklung und der Beförderung gefährlicher Güter in Bezug auf die (externe) Sicherheit getroffen wird, eine politische.
